

25. / 1917

**Die Versenkung italienischer Dampfer.**

**Eine Antwort auf eine falsche Darstellung der italienischen Regierung.**

Wien, 24. Januar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die k. u. k. Regierung hatte unter dem 15. Mai und 12. Juli vorigen Jahres bei den neutralen Mächten dagegen protestiert, daß feindliche Unterseeboote in der Adria österreichische und ungarische Küstendampfer („Daniel Ernö“, „Zagreb“, „Dubrovnik“ usw.) ohne vorherige Warnung torpedierten, ein Vorgehen, das um so hinterhältiger und verdammenswerter erscheinen mußte, als Italien und dessen Verbündete sich aufs höchlichste darüber entrüstet gezeigt hatten, daß deutsche Unterseeboote nach vorgängiger öffentlicher Warnung feindliche Schiffe in Ausübung des Repressalienrechtes versenkt hatten.

Nachdem seither fast ein halbes Jahr verstrichen ist, versendet die italienische Regierung an die Neutralen eine vom 22. November 1916 datierte Zirkularnote, in der sie gegen die besagten Proteste der k. u. k. Regierung in einer Weise Stellung nimmt, die nicht stillschweigend hingenommen werden kann.

Baron Sonnino, der Unterzeichner der Note, weiß zunächst darauf hin, daß österreichisch-ungarische Unterseeboote zahlreiche italienische Segelschiffe versenkt haben, die weit weniger Tonnage auswiesen als die torpedierten österreichisch-ungarischen Schiffe; er geht aber geflissentlich gerade darüber hinweg, daß die Segler vor der Zerstörung gewarnt wurden, und beschränkt sich darauf, zu rügen, daß die Bemannungen der Segler in Rettungsbooten den Unbilden des Elements preisgegeben wurden, als wenn ein Kriegsschiff schlechthin verpflichtet wäre, Besatzungen feindlicher Schiffe an Bord zu nehmen.

Dann kommt er auf die Fälle der italienischen Schiffe „Ancona“, „Lettimbro“ und „Siena“ zu sprechen.

Aus einer seinerzeit veröffentlichten Korrespondenz des k. u. k. Ministeriums des Neuzern mit dem Washingtoner Staatsdepartement ist sicher noch erinnerlich, daß die „Ancona“ vor der Versenkung gewarnt, daß den Personen an Bord weit über eine Stunde Zeit gelassen worden ist, um sich in die Rettungsboote zu begeben, und daß der beklagenswerte Verlust von Menschenleben, der sich trotzdem ergab, darauf zurückzuführen ist, daß die Mannschaft der „Ancona“ in Verletzung ihrer Pflichten als erste das Weite gesucht und die Passagiere im Stich gelassen hat. Baron Sonnino hätte besser getan, diese für die italienische Handelsmarine so beschämende Episode nicht wieder ans Tageslicht zu rücken.

Als geradezu vertwegen aber muß es bezeichnet werden, daß sich das italienische Auswärtige Amt nicht schämt, aus den Fällen der Schiffe „Lettimbro“ und „Siena“ gegen Oesterreich-Ungarn Waffen zu schmieden, wobei es sich freilich wohlweislich hütet, sich über den Verlauf des näheren zu äußern. Diese Fälle haben sich nach den eingehenden Erhebungen der k. u. k. Marinebehörden folgendermaßen zugegetragen:

Ein k. u. k. Unterseeboot sichtete am 29. Juli 1916 im Mittelmeer auf weite Distanz einen Dampfer und stellte nach sorgfältiger Beobachtung fest, es sei ein etwa 2000 Tonnen großer Frachtdampfer ohne Flagge und ohne Aufbauten. Als es einen Warnungsschuß vor den Bug feuerte, drehte der Dampfer ab, erhöhte seine Geschwindigkeit, lief Zigzackkurs und eröffnete das Feuer aus einem Heckgeschütz von etwa 75 Zentimeter Kaliber. Es entspann sich sohin ein Artilleriegefecht, bis nach ungefähr 20 Minuten der Dampfer das Feuer einstellte und die Boote strich. Da für die Besatzung eines Dampfers von 2000 Tonnen zwei Boote gewöhnlich genügen, jedoch fünf Boote abstiezen, nahm das Unterseeboot mit Recht an, es handle sich um einen Truppentransportdampfer oder einen Hilfskreuzer, zumal das Schiff keine Aufbauten hatte, nur über eine geringe Geschwindigkeit verfügte und das Gefecht begonnen hatte. Das Unterseeboot näherte sich sohin dem Dampfer langsam weiter feuernd, um zu verhindern, daß Leute zur Bedienung der Geschütze an Bord bleiben, und schoß, als niemand mehr an Bord war, einen Torpedo ab, der das Schiff binnen zwei Minuten zum Sinken brachte. Um die Nationalität und den Namen des Dampfers festzustellen, fuhr das Unterseeboot an eines der Schiffsboote heran. Es befanden sich darin etwa 30 durchwegs waffenfähige Männer, von welchen etwa 20 Mann Khakiuniformen mit Akseklappen trugen. Auch eine Frau war im Boot. Als der Reisepassagier den Leuten zurief, sie hätten verdient, erschossen zu werden, tiefen alle, sie hätten keine Schuld, der Kapitän hätte zu schießen befohlen. Es handelte sich um den italienischen Dampfer „Lettimbro“ von 2210 Tonnen Gehalt, der auf der Fahrt von Benghasi nach Syrakus unterwegs war.

Die Angabe italienischer Zeitungen, daß sich unter den Vermissten auch mehrere höhere italienische Offiziere befänden, die nach der Front bestimmt waren, bestätigt den Verdacht, daß „Lettimbro“ in militärischen Diensten fuhr. Der Kapitän des Dampfers gab übrigens in einem Interview selbst zu, das Feuer auf das Unterseeboot aus zwei Geschützen eröffnet zu haben. Daß